



## Arbeitskreis besucht Gedenkstätte Flossenbürg

Die Verbrechen der NS-Diktatur wirken auch 73 Jahre nach Kriegsende nach, und der Bezirk Oberbayern setzt sich intensiv mit seiner Geschichte und Verantwortung auseinander.

„Es ist mir ein persönliches Anliegen, dass der Bezirk sich seiner Verantwortung stellt und auch Verantwortung übernimmt“, erläutert Bezirkstagspräsident Josef Mederer, der 2017 einen Arbeitskreis Erinnerungskultur unter der Leitung von Professor Peter Brieger, Ärztlicher Direktor des kbo-Isar-Amper-Klinikum, eingesetzt hat, bei einem Besuch des Arbeitskreises in der Gedenkstätte Flossenbürg.

Während der NS-Diktatur wurden insbesondere in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen des Bezirks mehrere tausend Patienten zunächst deportiert und anschließend dann ermordet – oder sie starben an dem sogenannten „Hungererlass“ aus dem Jahr 1942.

„Die Euthanasie hat tiefe Wunden geschlagen, die auch heute noch nicht verheilt sind. Unsere Aufgabe ist es, alles zu erforschen und eine Erinnerungskultur zu schaffen, die auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten Menschen anspricht und sie sensibilisiert. Niemals darf vergessen werden, was damals geschah. Das sind wir den Opfern, ihren Ange-

hörigen und auch uns selbst schuldig“, betonte Mederer. Bislang gibt es in den Bezirkseinrichtungen sogenannte Insellösungen, die Einrichtungen haben danach separate Erinnerungswege gefunden. „Das Ziel des Arbeitskreises ist es nun, all die bisherigen Initiativen und Anstrengungen zu analysieren und eine für den gesamten Bezirk gültige und lebendige Erinnerungskultur zu schaffen“, so Mederer.

Neu sei die Auseinandersetzung mit der historischen Verantwortung allerdings nicht. „Auch in den vergangenen Jahren haben wir schon mit zahlreichen Veranstaltungen an das Grauen und die Morde sowie unserer Verantwortung dazu gedacht.“

In der KZ-Gedenkstätte informierte sich der Arbeitskreis, welche Wege und Möglichkeiten es gibt, heute an die Euthanasie zu erinnern. Leiter Jörg Skribeleit führte zunächst durch das Gelände und die Gebäude, bevor eine intensive Diskussion begann. „In unserer Gedenkstätte erreichen wir durch Reduktion die Menschen; wir geben ihnen genügend Informationen, damit sie sich auseinandersetzen müssen und reden und diskutieren anschließend mit ihnen. Auch bei Schülern und anderen Jugendlichen gelingt dieser Weg gut“, so Skribeleit.

> HENNERLÜTTECKE FOTO LÜTTECKE

## BBW HSL in Ansbach feiert Jubiläum

Die Außenstelle Ansbach des Berufsbildungswerkes Bezirk Mittelfranken Hören, Sprache, Lernen (BBW HSL) mit Hauptsitz in Nürnberg feiert Jubiläum. Seit 20 Jahren bietet die Einrichtung, in der Kanalstraße 12 für die Region Westmittelfranken – zusammen mit der angeschlossenen staatlichen Robert-Limpert-Berufsschule – für junge Menschen mit dem Förderbedarf Lernen berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen sowie eine qualifizierte berufliche Erstausbildung an. Das geschieht in derzeit zwölf unterschiedlichen Berufen der Fachrichtungen. Dazu gehören Wirtschaft und Verwaltung, Holz, Metall sowie Ernährung und Hauswirtschaft.

Der Bezirkseinrichtung kooperiert mit verschiedenen Unternehmen, was den Schülerinnen und Schülern eine realitätsnahe Ausbildung ermöglicht, umgekehrt lernen potenzielle Arbeitgeber die Leistungsfähigkeit der jungen Menschen kennen. Erstklassige Prüfungserfolge und Übergänge in den ersten Arbeitsmarkt stehen für die gelungene Inklusionsarbeit der Außenstelle Ansbach des BBW HSL.

Der Bezirk Mittelfranken trägt den Sachaufwand der Einrichtung mit rund 800 000 Euro, die Bundesagentur für Arbeit gibt knapp 1,8 Millionen Euro für die Ausbildung und die Berufsvorbereitung dazu, während der Freistaat Bayern das Schulpersonal stellt. > BSZ

## Kinderfest unter dem Motto „Ab aufs Land“

„Ab aufs Land!“ – heißt es am 29. Juli 2018 beim Kinderfest im Museum für bäuerliche Arbeitsgeräte des Bezirks Oberfranken in Bayreuth. Pünktlich zu Beginn der Sommerferien findet in der Adolf-Wächter-Straße ein großes Ferien-Opening statt. Das Fest beginnt um 10 Uhr und bietet jede Menge Aktionen: von der Pferdekutschfahrt übers Töpfern, Schmieden oder Buttern bis hin zum Bau von Regenmaschinen. Zudem ist von 10 bis 17 Uhr das Spielmobil des Kreisjugendrings Bayreuth vor Ort. Ab 16 Uhr sorgt das „Freie Fränkische Bierorchester“ mit Livemusik für Stimmung. > BSZ

Im Thoraxzentrum des Bezirks Unterfranken in Münnerstadt wird eine neue Tumor-Entfernung angewendet

## Weniger Schmerzen nach der OP

Erstmals wurde im Thoraxzentrum des Bezirks Unterfranken in Münnerstadt einer Lungenkrebspatientin der Tumor minimalinvasiv mit nur einem einzigen Zugangsschnitt entfernt. Lungenlappen und dazugehörige Lymphknoten mit der so genannten schlüsselloch-Technik zu entfernen, ist bereits seit einigen Jahren möglich. Bislang waren dazu aber jeweils mehrere kleine Schnitte nötig, um über diese Zugänge die speziellen Instrumente und die entsprechende Kamera für die Video-Assistenz in den Brustkorb einzuführen.

Chefarzt Bora Kosan hat nun erstmals im Thoraxzentrum diese komplexe Operation durch einen einzelnen, etwa dreieinhalb Zentimeter kleinen Schnitt durchgeführt. Der Vorteil der neuen uniportalen OP-Methode, die bislang in der Bundesrepublik nur in sehr wenigen Krebs-Zentren durchgeführt wird, ist offensichtlich: Die Patienten haben nach der Operation deutlich weniger Schmerzen, sie kommen schneller wieder auf die Beine, und es bleiben keine hässlichen Narben zurück.

Bis vor wenigen Jahren wurden krebsbefallene Lungenlappen ausschließlich über eine seitliche Brustkorboffnung von zwanzig Zentimetern oder noch mehr herausgeschnitten. Die deutlich schnellere Rekonvaleszenz ist gerade für jene Patienten wichtig, deren Lunge ohnehin schon geschwächt ist, wie dies zum Beispiel



Chefarzt Bora Kosan hat die Methode als erster Mediziner an einer deutschen Klinik angewendet. FOTO MAURITZ

bei Rauchern oder sehr alten Menschen der Fall ist. Für den neuen Chefarzt am Thoraxzentrum ist diese „Knopfloch-Technik“ ein besonderes Qualitätsmerkmal moderner Verfahren in der Thorax-Chirurgie. Bei Bauch-Operationen oder auch in der Orthopädie gehören minimalinvasive, videoassistierte Verfahren seit einigen Jahren zum Standard. In der Lungen- und Brustkorbschirurgie sei diese OP-Technik noch weitgehend ungenutzt, wie Kosan betont.

Der Chefarzt kann im Thoraxzentrum Bezirk Unterfranken allerdings auf seine Erfahrungen zurückgreifen, die er während seiner bisherigen beruflichen Stationen erworben hat. Kosan hat in den zurückliegenden acht Jahren als Oberarzt im Westfalz-Klinikum in Kaiserslautern gearbeitet. Sein Schwerpunkt war bereits dort die Thorax-Chirurgie und die minimalinvasive Thorax-Chirurgie. Seit 2013 hatte er als Facharzt für Herz-Chirurgie und Thorax-Chirurgie zugleich die Bereichsleitung Thorax-Chirurgie inne. Zudem setzt das Thoraxzentrum als erste Lungenfachklinik in Nordbayern bereits seit über zwei Jahren auf modernste 3-D-Technik. Die dreidimensionale Wahrnehmung bei der Schlüssellochtechnik entsteht durch den Einsatz von zwei Kameras, die in einem Rohr eng beieinander liegen und zeitgleich leicht versetzte Bilder aus der Brusthöhle an einen voll hochauflösenden Monitor übertragen. >M.M.

Patenschaftsprojekt des Bezirkskrankenhauses Landshut sammelt 22 000 Euro

## Hilfe für notleidende Südafrikaner

Seit über zehn Jahren unterstützt „Hilfe macht Mut“, das Patenschaftsprojekt des Bezirkskrankenhauses (BKH) Landshut, das Hilfsprojekt der Maltersdorfer Schwestern in Südafrika. Kürzlich überreichte Schirmherr Altbischof Manfred Hölzl mit seiner Frau Ilse einen Scheck an die Ordensgemeinschaft, die durch Schwester Romana und Schwester Ellen aus Südafrika vertreten waren.

22 000 Euro haben die ehrenamtlich engagierten „Paten“ in den zurückliegenden Monaten gesammelt. Es stammt vor allem aus dem

Verkauf des jährlich erscheinenden Kalenders, aus den Erlösen verschiedener Aktionen, aber auch den Spenden treuer Mitglieder. Das Geld fließt in das „Sizanani Outreach Projekt (SOP)“ der Maltersdorfer Schwestern im östlichen Südafrika. Seit über 60 Jahren helfen die „Nardini Sisters“, wie sie dort genannt werden, die größte Not der in dieser Region lebenden Menschen zu lindern – vor allem der vielen elternlosen Kinder und Jugendlichen. So bauten sie beispielsweise in Nkandla, einer Gemeinde in der Provinz Kwazulu Natal, ein Krankenhaus.

In ländlichen Gegenden wie Nkandla leben die Menschen verstreut über den gesamten Landstrich und haben kaum Zugang zu medizinischer Versorgung oder Sozialdiensten. Entsprechend werden sie nicht von staatlichen Aufklärungskampagnen zu den Themen HIV und Tuberkulose erreicht. Gleichzeitig betrifft dies meist die ärmsten und bedürftigsten Teile der Bevölkerung. Darum ist es wichtig, dass die Sizanani-Outreach-Programme der Maltersdorfer Schwestern Südafrika genau in diese Regionen vordringen und vor Ort mit den Menschen

über Krankheitsübertragung sprechen und mit Mythen über HIV-Infektionen aufräumen.

Bildung ist das wichtigste Werkzeug, um den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen. In Kwazulu Natal ist eine gute Ausbildung rar. Viele Faktoren können dort junge Menschen davon abbringen, die Schule zu besuchen oder einem Abschluss zu machen. Schulwege sind lang und steinig, die Schulen schlecht ausgestattet. Es ist nicht selten, dass die systembedingten Schwächen der lokalen Schulen reihenweise Analphabeten produzieren. > BSZ

## Vogelschützer erhalten Gelder vom Bezirk

Der Landesbund für Vogelschutz (LBV) erhält in diesem Jahr vom Bezirk Mittelfranken für seine Umweltbildung am Rothsee einen Zuschuss von 25.000 Euro. Der LBV betreibt seit fast 25 Jahren Bildungsarbeit am Rothsee, die Umweltstation wurde im Mai 2011 eröffnet. Der Bezirk fördert die Umweltbildung des LBV am Rothsee seit 2009 mit bisher insgesamt 158 766 Euro. Die Umweltstation bietet vielseitige Angebote, die den Besuchern Wissen über verschiedene Lebensräume wie Wasser, Sand, Wiese oder Hecke bzw. zu Themen wie Klima, Energie, Ernährung oder Fairer Handel vermitteln. Dabei haben Interessierte auch die Möglichkeit bei freiem Eintritt selbst das Gelände zu erkunden. > E.B.

## Neue Fachrichtung Gesundheitswesen an FOS Schönbrunn

Niederbayerns Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich besuchte kürzlich die Beruflichen Schulen Schönbrunn, um sich bei Direktor Josef Westenthanner über eine erfreuliche Neuerung zu informieren: die Einführung der neuen Fachrichtung Gesundheitswesen an der Staatlichen Fachoberschule. Hintergrund: Veränderte Lebens- und Umweltbedingungen und der demografische Wandel tragen dazu bei, dass die Gesellschaft vor neue Herausforderungen gestellt wird. Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften im Gesundheitswesen steigt kontinuierlich. Dem Fachkräftemangel in medizinischen Berufen steht ein Arbeitsmarkt mit hervorragenden Zukunftschancen für junge Menschen gegenüber. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, beantragte die Schönbrunner Schule eine Probeeinschreibung beim staatlichen Träger, dem Freistaat Bayern, sowie beim Sachaufwandsträger Bezirk Niederbayern. Die Probeeinschreibung Anfang dieses Jahres erwies sich als äußerst erfolgreich: 62 Schüler aus ganz Niederbayern und Teilen Oberbayerns hatten sich bis Anfang März für den Zweig „Gesundheit“ angemeldet. Im April gab Kultusminister Bernd Sibler grünes Licht für den Start der neuen Fachrichtung im September dieses Jahres. > BSZ